



# **Gregor Louisoder Umweltstiftung**

## **JAHRESBERICHT 2001**



## **INHALT**

Inhalt .....	2
Impressum .....	2

## **ORGANISATION** .....

<b>Die Gregor Louisoder Umweltstiftung</b> .....	3
--	---

<b>Organisationsstruktur</b> .....	3
------------------------------------	---

<b>Förderpolitik</b> .....	3
----------------------------	---

## **FINANZEN** .....

<b>Jahresabschluss 2000</b> .....	3
-----------------------------------	---

<b>Grundstockvermögen, Erträge</b> .....	3
--	---

## **FÖRDERTÄTIGKEIT 2001** ..

### **Ökologische und nachhaltige Landnutzung in Deutschland** ..

Organisationen der Ökologischen Landwirtschaft .....	4
--	---

Projektstelle Ökologische Landwirtschaft .....	4
--	---

Studie "Lobbyverflechtungen in der deutschen Landwirtschaft" .....	5
--	---

Streuobstwiesenschutz .....	5
-----------------------------	---

Zertifizierung von Holz aus naturnaher Forstwirtschaft .....	5
--	---

### **Umwelt- und Naturschutz im Ballungsraum München** .....

Aktivitäten der Münchner Umweltverbände .....	6
---	---

Grossprojekt "Managementpläne für Münchner Biotope" .....	7
---	---

Kampagne "München blüht" .....	9
--------------------------------	---

Projekt Ammerallianz .....	12
----------------------------	----

### **Schutz von Vorranggebieten des Naturschutzes** .....

Kidepo-Nationalpark .....	16
---------------------------	----

### **Weitere Organisationen und Einzelprojekte** .....

<b>Forschung und Lehre</b> .....	16
----------------------------------	----

## **FÖRDERPREISE** .....

### **Förderpreis Umweltjournalismus** .....

### **Förderpreise Wissenschaft** ....

### **Wettbewerb "Die besten Öko-Küchen Münchens"** .....

## **Impressum**

Herausgeber:  
Gregor Louisoder Umweltstiftung, Februar 2002  
Text:  
Claus Obermeier unter Verwendung von  
Jahresberichten der Projektleiter.

Telefon: 089/54 21 21 42  
Telefax: 089/52 38 93 35  
e-mail: info@umweltstiftung.com

Bankverbindung:  
Hypo Vereinsbank  
Blz: 700 202 70  
Konto: 2 808 110

Geschäftsführer:  
Claus Obermeier  
Vorstandsvorsitzender:  
Bernd Louisoder



## Organisation

### Die Gregor Louisoder Umweltstiftung

Die Gregor Louisoder Umweltstiftung wurde 1995 in München als Stiftung bürgerlichen Rechtes gegründet. Ihren Stiftungszweck, den Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen von Menschen, Tieren und Pflanzen, verwirklicht sie durch finanzielle Zuwendungen an Initiativen, die entsprechende Projekte durchführen. Dabei kommen anerkannte Umweltschutzvereine, Naturschutzverbände, Organisationen der ökologischen Landwirtschaft, aber auch engagierte Einzelpersonen, Institute oder Lehrstühle in Frage. Es haben also neben professionell abgewickelten Projekten auch kleine, auf ehrenamtlicher Basis durchgeführte Umweltschutzprojekte gute Chancen auf eine Förderzusage. Außerdem setzt die Stiftung auch eigene Projekte um und vergibt Preise für vorbildliches Engagement im Umweltbereich.

### Organisationsstruktur

Stiftungsorgane gemäß Satzung sind Stiftungsrat und Stiftungsvorstand. Die Stiftung verfügt seit Juli 2000 über eine Geschäftsstelle in der Münchner Briener Strasse.

Die Stiftungsgremien waren am 31.12.01 wie folgt besetzt:

- Vorstand:  
Bernd Louisoder (Vorstandsvorsitzender)
- Geschäftsführer (ab 1.1.02 geschäftsführender Vorstand):  
Claus Obermeier
- Stiftungsrat:  
Bettina Louisoder, Dr. Hans Peter Franck (Vorsitzender)

### Förderpolitik

Die Gregor Louisoder Umweltstiftung verfolgt vorrangig die Finanzierung und Unterstützung von Projekten anderer Träger, insbesondere von gemeinnützigen Organisationen des

Natur- und Umweltschutzes sowie des Ökologischen Landbaus. Weitere Informationen zur Förderpolitik und zum Antragsverfahren enthalten die "Förderleitlinien".

## Finanzen

### Jahresabschluss 2000

Der Jahresabschluss 2000 wurde von der Kanzlei Pickert&Szackamer, München, (Wirtschaftsprüfer) geprüft und mit folgendem Vermerk versehen: "Die Buchführung und der Jahresabschluss entsprechen nach unserer pflichtgemäßen Prüfung den gesetzlichen Vorschriften. Die Prüfung der Akten, aus denen die Unterstützungsleistungen zu entnehmen waren, bestätigte die Verwendung der Geldmittel für satzungsgemäße Zwecke. Das Grundstockvermögen blieb in 2000 erhalten".

### Grundstockvermögen, Erträge

Das Grundstockvermögen betrug zum 31. Dezember 2000 35,454 Millionen DM (18,12 Millionen Euro). Aus den Erträgen des Grundstockvermögens konnten im Geschäftsjahr 2000 1,079 Millionen DM für den Stiftungszweck ausgeschüttet werden.



## Fördertätigkeit 2001

Die Förderschwerpunkte wurden im Jahr 2001 neu ausgerichtet und umfassen jetzt drei Bereiche (siehe Kasten). Die Förderung erfolgt sowohl als Sockelförderung als auch als Projektförderung. Dies berücksichtigt, dass die Verbände zur Bewältigung ihrer umweltpolitischen Aufgaben auf eine sichere Finanzierung ihrer Infrastruktur (Geschäftsstellen, hauptamtliches Personal) angewiesen sind.

### 1. Ökologische und nachhaltige Landnutzung in Deutschland

- a) Erarbeitung der konzeptionellen und fachlichen Grundlagen einer ökologischen und nachhaltigen Land- und Forstwirtschaft
- b) Durchsetzung der Agrarwende durch entsprechende Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit
- c) Aufdeckung und Lösung von Konflikten der konventionellen Landwirtschaft mit dem Natur- und Umweltschutz
- d) Allgemeine Förderung von Institutionen und Projekten der ökologischen Landwirtschaft

### 2. Umwelt- und Naturschutz im Ballungsraum München

- a) Umweltbildung
- b) Erarbeitung und Umsetzung naturschutzfachlicher Konzepte zum Schutz bzw. Entwicklung wertvoller Biotope
- c) Naturschutzpolitische Lobby- und Öffentlichkeitsarbeit

### 3. Schutz von Vorranggebieten des Naturschutzes

Grossprojekte zur Erhaltung bedrohter Vorranggebiete des Naturschutzes (weltweit)

## Ökologische und nachhaltige Landnutzung in Deutschland

### Organisationen der Ökologischen Landwirtschaft

Ein Förderschwerpunkt lag wie in den Vorjahren bei den Organisationen des ökologischen Landbaus. Folgende Institutionen wurden aus Stiftungsmitteln unterstützt:

- **Stiftung Ökologie & Landbau:** Sockelförderung.
- **Sächsische Interessengemeinschaft Ökologische Landwirtschaft:** Förderung der Fortbildungskurse zum Ökologischen Landbau

### Projektstelle Ökologische Landwirtschaft

Die Stiftung finanzierte die Projektstelle Ökologische Landwirtschaft des Bund Naturschutz in Bayern e.V. im Jahr 2001 mit Personalkostenzuschüssen, der Übernahme von Sachkosten und der unentgeltlichen Bereitstellung eines Büroraumes. Schwerpunkte der Projektstelle ist die Förderung von ökologischen Lebensmitteln in der Gemeinschaftsverpflegung. Aus dem Jahresbericht 2001:

#### Öffentlichkeitsarbeit

- "Tag der Regionen" am 30. September 2001, Hoffest auf dem städtischen Gut Riem

#### Ökologische Lebensmittel in der Gemeinschaftsverpflegung

- Pressekonferenz aufgrund der BSE Krise: ökologische Lebensmittel eine sichere Alternative für die Gemeinschaftsverpflegung. Große Resonanz in der Presse. In der Folge sehr viele neue Anfragen (etwa 20) von Großküchen, die am Einstieg in die Ök Küche interessiert sind. Erstberatung bei etwa 10 Betrieben.
- Regionale Fachmesse am 21.6. im Baureferat der LHM, 15 Aussteller, etwa 90 Besucher aus der Gemeinschaftsverpflegung



- Wettbewerb "die beste Ökoküche Münchens", Planung, Konzeption und Bewertung gemeinsam mit dem ÖGS Frankfurt und Gregor Louisoder Umweltstiftung
- Aktionswoche im Frühjahr in der Anderwerk GmbH, einer Jugendwerkstatt in Pasing und im Herbst im Bezirk Oberbayern in München
- Beteiligung am Gesundheitstag der SWM GmbH
- Hofexkursion mit der Anderwerk GmbH
- Hofexkursion für Verantwortliche der Gemeinschaftsverpflegung von drei Münchner Kliniken im Oktober
- Viele Vorträge zum Einsatz ökologischer Lebensmittel in der Gemeinschaftsverpflegung (bei Regierung von Oberbayern, Kindergärten etc.)

Weitere Informationen zur Arbeit der Projektstelle erhalten Sie auch im Internet unter [www.oekologisch-essen.de](http://www.oekologisch-essen.de) oder beim Bund Naturschutz, Projektstelle Ökologische Landwirtschaft, Pettenkoferstr. 10a, 80336 München, Tel. 089/515676, Fax 51567677.

### **Studie "Lobbyverflechtungen in der deutschen Landwirtschaft"**

Landwirtschaftliche Verbände, Wissenschaft, Verwaltung und Politik sind eng vernetzt. Ein ausgeklügeltes System von organisatorischen und zum Teil auch finanziellen Querverbindungen kennzeichnen die Situation. Die Studie "Lobbyverflechtungen in der deutschen Landwirtschaft" setzt sich kritisch mit dem Beratungswesen, den Kammern und dem Agrobusiness auseinander und liefert wertvolle Hintergrundinformationen über Personen und Strukturen, die sich immer noch erfolgreich der Agrarwende widersetzen. Bestandteil der Untersuchung ist eine Personendatenbank mit ca. 5000 Datensätzen, mit der online Recherchen über Bauernfunktionäre und ihre Nebenjobs durchgeführt werden können. Die Untersuchung wurde vom Institut für ökologische Wirtschaftsforschung im Auftrag des Naturschutzbund Deutschland (NABU) erstellt und von der Gregor Louisoder Umweltstiftung

finanziert. Sie kann für fünf Euro zuzüglich Versandkosten beim NABU, Herbert-Rabius-Straße 26, 53225 Bonn, Fax 0228/4036-200, email [nabu@nabu.de](mailto:nabu@nabu.de) angefordert werden. Die Datenbank ist natürlich auch im Internet unter [www.nabu.de/landwirtschaft/datenbank.htm](http://www.nabu.de/landwirtschaft/datenbank.htm) einsehbar.

### **Streuobstwiesenschutz**

In diesem Bereich konnten einige kleinere Projekte zur Öffentlichkeitsarbeit im Streuobstwiesenschutz (Aufpreisvermarktung) und in der Regionalvermarktung naturschutzrelevanter Produkte gefördert werden.

### **Zertifizierung von Holz aus naturnaher Forstwirtschaft**

Naturland zertifiziert seit 1996 ökologisch bewirtschaftete Wälder nach den **Naturland Richtlinien zur Ökologischen Waldnutzung**. Die Naturland® Waldbetriebe verzichten auf Kahlschlag und Pestizideinsatz, fördern die heimischen Baumarten und leisten einen aktiven Beitrag zum Naturschutz durch die Anreicherung von Biotopholz und die Einrichtung unbewirtschafteter Referenzflächen. Das Naturland® Zeichen auf Rohholz kennzeichnet Holz aus ökologisch nachhaltig bewirtschafteten Wäldern.

Genauso wichtig für die Verbraucher bzw. die Käufer von Holzprodukten ist aber auch eine ökologisch verträgliche Verarbeitung von Holz. Dazu wurden mit finanzieller Unterstützung der Gregor Louisoder Umweltstiftung und in Zusammenarbeit mit Praktikern und Experten im Rahmen eines Naturland Projektes in den Jahren 2000 und 2001 **Verarbeitungsrichtlinien für Holz aus Ökologischer Waldnutzung entwickelt**.

Die Richtlinien wurden nach der Verabschiedung durch die Naturland Delegiertenversammlung im Januar 2002 veröffentlicht und sollen jetzt in verschiedenen Pilotprojekten in die Praxis umgesetzt werden.

Entsprechend dem Naturland Richtlinienkonzept orientieren sich die Richtlinieninhalte an den Ursachen für umweltschädigende Prozes-



se (Prozesszertifizierung) und nicht an der Festlegung oder Bestimmung von einzelnen Grenzwerten (Produktzertifizierung).

Die Verarbeitungsrichtlinien für Holz regeln den Warenfluss (**Chain of Custody** oder **CoC**), d.h. die Herkunft des Holzes vom Einschnitt im Sägewerk über die Holz Trocknung und den Zukauf von Halbfertigwaren bis hin zum fertigen Holzprodukt.

Die Anforderungen der Richtlinien an die Dokumentation und Separation beim gesamten Verarbeitungsprozess von Holz gewährleisten somit eine echte Nachvollziehbarkeit des gesamten Produktionsweges. Darüber hinaus sind in den Richtlinien eine Vielzahl von qualitativen Kriterien für die Holzverarbeitung festgelegt. So ist beispielsweise die Verwendung von Kunststoffverbindungen bei der Holzverarbeitung nicht zugelassen. Ebenso sind Kleber und Leime verboten, die umweltschädliche Inhaltsstoffe wie z.B. Formaldehyd, Isocyanate und Polyurethane enthalten.

Um die idealen Eigenschaften von Holz für das Raumklima auch tatsächlich zu erhalten, ist eine offenporige Oberflächenbehandlung vorgesehen. Die zugelassenen Anstriche dürfen nur aus nachwachsenden Rohstoffen bestehen. Zum Schutz für Allergiker müssen außerdem alle Inhaltsstoffe im Rahmen einer Volldeklaration für die Käufer aufgelistet sein. Weitere Themen der Naturland Richtlinien sind das Verbot von chemisch-synthetischen Lagerschutzmitteln, zugelassene Materialien für Beschläge wie Schösser und Scharniere und die Kennzeichnung der Holzprodukte.

Die Verarbeiter von Holz aus Ökologischer Waldnutzung produzieren umweltschonend Sägewerksprodukte, Halbfertigwaren, Holzwerkstoffe und komplette Holzprodukte. Sie setzen damit die Bemühungen der ökologisch wirtschaftenden Waldbetriebe fort, die natürlichen Lebensgrundlagen von Pflanzen, Tieren und Menschen langfristig zu erhalten und leisten einen aktiven Beitrag zum Umwelt- und Ressourcenschutz

Weitere Informationen erhalten Sie bei Naturland e.V., Martin Reinold, Tel.: (+49) - 089 - 89 80 82 - 40, Kleinhaderner Weg 1, 82166 Gräfelfing, [www.naturland.de](http://www.naturland.de).

## Umwelt- und Naturschutz im Ballungsraum München

Ein besonderer Förderschwerpunkt lag wie in den Vorjahren auch im Jahr 2001 bei den folgenden Münchner Naturschutz- und Umweltverbänden:

- Bund Naturschutz e.V.
- Green City e.V.
- Landesbund für Vogelschutz e.V., Verband für Arten- und Biotopschutz (LBV)
- Münchner Umweltzentrum e.V. / Ökologisches Bildungszentrum
- Umweltinstitut München e.V.  
Sie erhielten eine projektunabhängige Sockelförderung und weitere projektbezogene Fördermittel.

## Aktivitäten der Münchner Umweltverbände

Neben der laufenden Verbandstätigkeit (Sockelförderung) konnten im Jahr 2001 u.a. folgende Projekte finanziell unterstützt werden:

- **Ausbau und Neukonzeption von ausser schulischen Umweltbildungsangeboten:** Finanzierung innovativer Umweltbildungsangebote in Oberbayern, Träger Landesbund für Vogelschutz e.V., Bezirksgeschäftsstelle Oberbayern, [www.lbv.de](http://www.lbv.de)
- BN-Stadtteilgruppen: Bereitstellung einer **Sachkostenfinanzierung für Stadtteilgruppen**, Träger Bund Naturschutz e.V., Kreisgruppe München, [www.bayern.com/bund/naturschutz](http://www.bayern.com/bund/naturschutz)
- **Internetpräsentation zur geplanten Bebauung im Bannwald:** Finanzierung einer Computersimulation geplanter Baumaßnahmen im Bannwald bzw. Grüngürtel im Großraum München, Träger Bund Naturschutz e.V., Kreisgruppe München, [www.bayern.com/bund/naturschutz](http://www.bayern.com/bund/naturschutz)



- **Kindergruppenarbeit in München:** Teilfinanzierung einer entsprechenden Projektstelle des Bund Naturschutz e.V., Kreisgruppe München, [www.bayern.com/bund.naturschutz](http://www.bayern.com/bund.naturschutz)
- **Naturschutzfachliche Stellungnahmen nach §29:** Finanzierung professionell ausgearbeiteter Fachstellungen (§29 Bundesnaturschutzgesetz) der Münchner Umweltschutzverbände zu den Brennpunkten des Naturschutzes im Großraum München.
- **Tagwerkzeitschrift:** Die Stiftung finanzierte im Jahr 2001 insbesondere den Druck der Tagwerkzeitschrift.
- **Projekt Wanderbaumallee:** Kampagne zur Aufwertung stark versiegelter Innenstadtstraßen durch Baumpflanzungen, Träger Green City e.V., [www.greencity.de](http://www.greencity.de)

## **Grossprojekt "Managementpläne für Münchner Biotop"**

- Erstellung und Umsetzung von Managementplänen zur Erfassung und Verringerung von Störeinflüssen in naturschutzfachlich wertvollen Biotopen Münchens.
- Laufzeit 2001-2003.
- Projektträger: Landesbund für Vogelschutz e.V. (LBV), Kreisgruppe München, [www.lbv-muenchen.de](http://www.lbv-muenchen.de), Projektleitung Matthias Luy / Dr. Heinz Sedlmeier.

Im ersten Projektjahr wurden 40 Biotop im Gebiet der Stadt München untersucht. Bei den mehrfachen Begehungen wurde neben der Kartierung der Tiere und Pflanzen besonderes Augenmerk auf die Erfassung der menschlichen Aktivitäten mit ihren Auswirkungen auf Fauna und Flora gelegt. In der digitalen Luftbildauswertung mit dem Programm GeoInfo wurden die Biotop gescannt und auf bisher nicht erkannte Störungen untersucht. Ein Abgleich mit den Flurgrenzen lieferte zusätzliche Informationen.

Unter den untersuchten Biotopen sind 4 Fließgewässerabschnitte (Isar und Hüllgraben), 7 Stillgewässer, zwei ehemalige Niedermoorle-

bensräume, 8 Haiden bzw. Magerrasengebiete, eine landwirtschaftliche Flur, drei Ruderalflächen, 6 Wälder, die beiden größten Parks und 7 Grünanlagen. Nahezu alle behandelten Biotop weisen Störungen in merklichem bis erheblichem Umfang auf. Die Beeinträchtigungen reichen von Vermüllung über rigorose "Pflege", intensive Erholungsnutzung bis hin zur Entnahme von Tieren, besonders Amphibienlaich und Eidechsen.

Auf der Basis der erfassten Störeinflüsse wurden Pflegevorschläge für die Biotop erarbeitet. Für jedes Biotop wurde ein farbiger Managementplan auf der Basis des Luftbildes mit Darstellung bemerkenswerter Pflanzen- und Tiernachweise, der Nutzungen und Konflikte sowie der Maßnahmenvorschläge erstellt.

In fast allen Biotopen spielen Freizeitnutzungen durch den Menschen eine bedeutende Rolle. Viele Biotop und Grünanlagen werden flächendeckend begangen oder sind flächig von Trampelpfaden durchzogen. Dadurch fehlen Ruhezone für die Tier- und Pflanzenwelt. Die meisten Trampelpfade werden nicht nur von Spaziergängern benutzt, sondern auch intensiv von Mountain-bikern befahren. Sie sind für erhebliche Schäden in der Vegetation verantwortlich und gefährden in einer Reihe von Biotopen auch Amphibien-Laichgewässer. Für Mountain-biker müssen klare Regeln eingeführt werden, ein Teil der Pfade durch wirkungsvolle Sperren mit Baumstämmen unzugänglich gemacht werden.

Aufklärung über Fauna und Flora tut in den meisten Biotopen Not und könnte (in Form von Schautafeln und Infoblättern) das Verhalten der meisten Erholungssuchenden und Nutzer in naturverträgliche Bahnen lenken. Hier besteht ein sehr großes Defizit in München. In Biotopen entlang der Isar ist rowdyhaftes Verhalten eines Teils der Nutzer auffällig. Bestimmungen des Landschaftsschutzes werden zahlreich und grob übertreten. Für die ausgedehnten und naturnahen Biotop ist die regelmäßige Präsenz einer Naturschutzwacht dringend erforderlich.

Die wichtige Funktion von Aufsichtspersonal wird anhand des Nymphenburger Parks deutlich veranschaulicht: Es handelt sich um das einzige größere untersuchte Gebiet, in dem Störeinflüsse durch den Menschen unbedeutend sind und naturverträgliches Verhalten



der Besucher die Regel ist (Ausnahme: Jogger). An den Stillgewässern werden Zonierungskonzepte vorgeschlagen, die bei Umsetzung zu einer deutlichen Erhöhung der Artenvielfalt führen werden, ohne dass Freizeitnutzungen nennenswert eingeschränkt werden müssen. Mängel in der Bewirtschaftung und Pflege gefährden die große Artenvielfalt im Englischen Garten. Zahlreiche Orchideen-Standorte werden unzeitgemäß gemäht. Ablagerungen von Aushubmaterial auf Magerstandorten und einen der wenigen Pfeifengrasstandorte stellen Anschläge auf herausragende floristische Bereiche dar.

Gezielte Pflege ist u.a. auch im Schwarzhölzl, auf ehemaligen Niedermoorstandorten in der Mooschwaige, im Kapuzinerhölzl und im Truderinger Wald zur Erhaltung der Artenvielfalt dringend notwendig.

Im Geschützten Landschaftsbestandteil "Langwieder Haide" wurde 5.000 m<sup>2</sup> Ackernutzung festgestellt, 6.000 m<sup>2</sup> durch Autobahnbau zerstörte Haide, 3.600 m<sup>2</sup> durch Ablagerungen aus der Landwirtschaft eutrophiertes Gelände, illegale gärtnerische Nutzung auf 2.000 m<sup>2</sup> und weitere private Nutzungen auf 1.800 m<sup>2</sup>.

An **Sofortmaßnahmen** sind erfolgt:

- Briefe an die Schlösser- und Seenverwaltung bezüglich Änderungsvorschlägen zur Pflege des Englischen Gartens
- Gespräche mit der Gemeinde Unterföhring wegen der Beeinträchtigungen des Poschinger Weihers mit Umfeld
- Pflege einer ehemaligen Streuwiese auf Niedermoorstandort
- Gespräche und Ortstermin mit der Autobahndirektion über die Pflege der ehemaligen Reichsautobahntrasse
- Persönliche Ansprache von Mountainbikern und Hundebesitzern in zahlreichen Biotopen

Ein großer Erfolg konnte bei der Lobbyarbeit erreicht werden: Ein vom Projektträger ausgearbeiteter Projektantrag auf Pflege ausgewählter Münchner Biotop wurde nach intensiver und kontinuierlicher Lobbyarbeit bei Stadtratsfraktionen, dem Referat für Gesundheit und Umwelt und dem Umweltreferenten schließlich einstimmig vom Stadtrat bewilligt.

Damit stehen dem Projektträger im Jahr 2002 ca. 68.000 Euro von der Stadt München für Biotop-Pflege zur Verfügung. Dadurch ist eine Neuausrichtung des Projektes sinnvoll.

Die Dokumentation der 40 Biotop wird in 200 Exemplaren gedruckt. Jeder Stadtrat erhält die Dokumentation, außerdem sämtliche tangierten Fachbehörden sowie aktive Naturschützer, Biotop-Paten und Kartierer.

#### **Ausblick 2002**

Die Projektarbeit soll 2002 zwei unterschiedliche Ansätze verfolgen. Einen mehr theoretischen, der die Artenvielfalt und den Biotop-schutz im besiedelten Bereich Münchens zum Inhalt hat, und einen praktischen Teil, der aus den Ergebnissen des Jahres 2001 entwickelt wird und vor allem konkrete Pflege- und Entwicklungsmaßnahmen anschieben soll.

#### **Innenstadtbiotop**

Ein Großteil der Artenvielfalt in Deutschland ist in den Zentren der Städte zu finden. Dies liegt neben der Strukturvielfalt des bebauten Bereichs, auch an vielen anderen Faktoren (Wärmegunst, Nährstoffverteilung, sehr hohes Alter einzelner Parks u. a.), die unsere Städte deutlich vom Umland unterscheiden.

Dennoch richten sich die meisten Naturschutzaktivitäten in Städten auf die verbliebenen "naturnahen Biotop" des Stadtrandes. Auch in München ist das so.

Während bekannte naturnahe Biotop wie die Panzerwiese, die Fröttmaninger Haide oder die nördliche Isarau inzwischen von vielen Zoologen und Botanikern studiert wurden und daraus letztlich sogar die Ausweisung einzelner Flächen als Schutzgebiete resultierte, hält sich das Wissen über die Artenvielfalt in bebauten Bereichen Münchens in Grenzen. In 2002 sollen deshalb etwa 30 innerstädtische Biotop untersucht werden. Ein Teil dieser Flächen wird aus den innerstädtischen Grünanlagen ausgewählt, z.B. Alter Südfriedhof, Olympiapark, Alter Botanischer Garten. Ebenso sollen aber auch hoch versiegelte Flächen untersucht werden, z.B. Gewerbeflächen oder Wohnsiedlungen. Hier kämen z.B. das Großmarkthallengelände, der alte Südbahnhof mit Gleisflächen, alte Wohnsiedlungen (Bereiche von Sendling, Maxvorstadt, Giesing), Kleingartenanlagen und neuere Wohnsiedlungen (z.B. Olympisches Dorf) in Frage.



Das Jahr 2002 soll in erster Linie dazu dienen, einen Überblick über die Artenzusammensetzung (anhand von Leit- und Charakterarten) der bebauten Bereiche zu gewinnen. Daraus sollte sich ableiten lassen, welche Strukturen und Nutzungen die Artenvielfalt im bebauten Bereich fördern und welche ihr zuwiderlaufen.

Daraus sollen Ansätze für Arten- und "Biotop"-Schutzmaßnahmen in der Innenstadt erwachsen.

### **Umsetzung in 2001 vorgeschlagener Biotop-schutzmaßnahmen**

Im Projektjahr 2001 wurden 40 Biotope, die größtenteils am Münchner Stadtrand liegen, untersucht. Bei den meisten dieser Biotope wurden erhebliche Störeinflüsse, Defizite in der Pflege, in Teilflächen auch völlige Zerstörungen des Biotopcharakters festgestellt. Aus der Analyse der Defizite wurden zahlreiche Maßnahmen entwickelt, die den derzeitigen Zustand der Biotope verbessern sollen.

Ein Umsetzen oder auch nur ein Anschieben der meisten dieser Maßnahmen ist mit den personellen und finanziellen Ressourcen dieses Projektes nicht zu leisten. Es sollen aber einige Maßnahmen, die repräsentativ sind und ohne großen bürokratischen Aufwand umgesetzt werden können, durchgeführt werden. Solche Maßnahmen könnten vor allem sein: Schließung von Trampelpfaden, Pressearbeit, Absprachen über Art und Weise der Pflege mit den zuständigen städtischen Stellen.

Durch eine Koordinierung des von der Stadt geförderten Projektes "Pflege ausgewählter Münchner Biotope" (Träger ist der LBV) mit den im Projekt "Managementpläne" erarbeiteten Grundlagen, können wahrscheinlich einige Pflegemaßnahmen auf den 2001 untersuchten Flächen durchgeführt werden.

Eine ausführliche Dokumentation kann ab Juni 2002 gegen einen Unkostenbeitrag von 20 Euro beim LBV, Kreisgruppe München, Klenzestraße 37, 80469 München, info@lbv-muenchen.de angefordert werden.

### **Kampagne "München blüht"**

- Kampagne zur Umsetzung ökologischer Grünanlagenpflege in München.
- Laufzeit: 2001-2002.
- Projektträger: Landesbund für Vogelschutz e.V. (LBV), Kreisgruppe München, [www.lbv-muenchen.de](http://www.lbv-muenchen.de), Projektleitung Matthias Luy.

Der LBV untersuchte im Jahr 2001 42 Parkanlagen, Grünflächen sowie Verkehrsinseln im Stadtgebiet von München und dokumentierte detailliert den Zustand der Flächen hinsichtlich des floristischen Artenspektrums und der Pflege. Die Flächen wurden von März bis September mehrfach begangen, insgesamt 55 Vegetationsaufnahmen angefertigt. Für jede untersuchte Fläche wurden detaillierte Vorschläge zur Verbesserung der Pflege ausgearbeitet. Die Untersuchung wird ergänzt durch eine übersichtliche Beschreibung und Einteilung der verschiedenen Grünlandtypen in Vielschnittrasen, Blumenrasen, Blumenwiesen, Weiden und Säume. Die pflanzenökologischen Grundlagen erklären, warum eine Blütenpflanze nur in einem oder mehreren Grünlandtypen wächst. Der Artenreichtum und die kritischen Faktoren für die vielfältigen Gruppen der Tierwelt werden aufgezeigt. Das Kapitel Pflegeeinflüsse geht auf die Faktoren Mahdhäufigkeit, Mahdzeitpunkt, Schnitthöhe, Behandlung des Mähguts und Effekte unterschiedlicher Mähgeräte-Typen ein. Die Wirkungen von Beweidung, Nährstoffversorgung, Düngung, Wasserversorgung und Trittbelastung werden ebenfalls dargestellt.

#### **I. Ergebnisse**

Nur wenige Grünanlagen im Stadtgebiet Münchens konnten von der Anlage, Pflege und Artenausstattung positiv mit lediglich geringen Einschränkungen eingestuft werden. Wesentliche Faktoren für eine positive Beurteilung sind eine kleinteilige Gestaltung bzw. Untergliederung in Teilräume, wodurch eine große Standortvielfalt bezüglich Neigung, Bodenfeuchte und Beschattung entsteht (vorbildlich hierfür sind Westpark und Denninger Anger mit Bürgerpark und Zamilapark). Bei der Pflege spielt vor allem eine differenzierte Mahd eine Rolle, welche die standörtlichen



Gegebenheiten und Artenausstattung weitgehend berücksichtigt und stets ungemähte Bereiche mit einer mittleren Aufwuchshöhe von 15-20 cm vorhanden sein läßt. Eine rundum vorbildliche Pflege konnte nur im Westpark festgestellt werden.

Nur ausnahmsweise wurde auf Grünstreifen und in kleineren Grünanlagen gebietsweise eine differenzierte Mahd durchgeführt, nur auf einer Fläche wenigstens ansatzweise eine Inselmahd. Eine weitgehend erfolgreiche Anlage und Erhaltung von arten- und blütenreichen Blumenwiesen über wenigstens 8 Jahre, teils über Jahrzehnte, konnte im Bürger- und Zamilapark, Ostpark, Westpark, Neuen Südfriedhof und Waldfriedhof (neuer Teil) festgestellt werden.

Folgende **Mängel** bei der Grünlandpflege aus ökologischer und oft auch ästhetischer Sicht sind in München besonders weit verbreitet:

#### 1) Häufiges vollständiges Ausmähen der Saumbereiche von Rasenflächen bis weit unter die Traufzone:

Diese in sehr vielen Grünanlagen vorherrschende Pflegepraxis ist in erheblichem Maß für die wiederholt angesprochene Strukturarmut verantwortlich. Vor allem südseitige Gehölzränder sind Aufenthalts- und Rückzugsräume für zahlreiche wärmeliebenden Kleintiere, der Aufwuchs von sommerblühenden Stauden an nicht allzu nährstoffreichen Säumen bietet außerdem Nahrung und Entwicklungsmöglichkeiten z.B. für Schmetterlinge, Schwebfliegen und Stechimmen. Wenn in kleinen Parkanlagen unter 1-2 ha Flächengröße schon kein Platz für eine Blumenwiese vorhanden ist, die ja immerhin eine Mindestbetreuung benötigt, damit sie nicht im Sommer als verwahrloste Fläche wirkt, sollten wenigstens die an Gehölzbestände grenzenden Bereiche ungemäht bleiben, die Parkbesuchern wenigstens ein kleinräumiges Naturerlebnis vermitteln können.

#### 2) Ausbleibende bzw. erheblich verspätete Mahd von artenreichen Wiesen bzw. ungemähten Teilflächen in Grünanlagen:

Auf den meisten Standorten findet man Halbfettwiesen vor, welche nur bei zweimaliger jährlicher Mahd ein ästhetisch ansprechendes Bild ergeben, wobei der erste Schnitt Ende

Juni, allerspätestens Anfang Juli zu erfolgen hat. Wenn der bestandsspezifische Mahdtermin um mehrere Wochen überschritten wird, vergilbt der Aufwuchs und wird zunehmend unansehnlich, indem die längst verblühten, vertrocknenden Halme bzw. Sprosse in sich zusammenfallen oder von wuchernden Ruderalpflanzen niedergedrückt werden; in der Folge verfilzt der Bestand und verarmt an Arten, insbesondere nimmt - sofern vorhanden - der Anteil typischer Wiesenblumen ab.

#### 3) Zeitgleiche Mahd aller Grünlandflächen an einem Termin, auch in großen Parkanlagen mit ausgesprochen blütenreichen Blumenwiesen:

Abgesehen von den negativen Auswirkungen auf die Tierwelt ist auch das ästhetische Ergebnis einer flächenhaften Mahd von oft mehr als 1 ha großen Blumenwiesen innerhalb weniger Tage höchst unbefriedigend. In den ersten ein bis zwei Wochen nach einem Schnitt zeigen Blumenwiesen einen bleichen, wenig ansprechenden Farbton, während im Gegensatz dazu der im Hochsommer vergilbende Aufwuchs einer Magerwiese immer noch spannend, strukturreich und voller Leben ist. Entsprechend dem Wunsch der meisten Parkbesucher, Vielfalt und Wiesen mittlerer Aufwuchshöhe vorzufinden, wäre das Nebeneinander gemähter und ungemähter Grünlandbereiche, verbunden mit "weichen" Mähgrenzen, in allen einsehbaren Teilräumen einer Parkanlage vom Sommer bis zum Herbst die ideale Gestaltung. Mehr als ein dreimaliger Einsatz von Langgraswiesen-Mähgeräten jährlich ist dazu nicht notwendig.

#### 4) Unnötig häufige Mahd besonders magerer Straßenrandstreifen bzw. Verkehrsinseln:

Der Aufwuchs mancher Grünstreifen bzw. lichter Traufbereiche von Bäumen ist derart gering, daß eine zweimalige Mahd, z.B. mit einem handgeführten Frontkreiselmäher, ohne weiteres zur Erhaltung eines arten- und oft auch zeitweilig sehr blütenreichen, stets niederwüchsigen Rasens mit hohem ökologischen und faunistischem Wert ausreichen würde. Dennoch wurden mit unnötigem Kostenaufwand mehrere Verkehrsinseln bzw. Grünstreifen mindestens fünf- bis sechsmal gemäht, auch wenn bei manchem Mähgang



im Sommer so gut wie kein Schnittgut angefallen ist.

#### 5) Wahllos eingebrachte, nicht heimische Frühjahrsgeophyten:

Auf eher nährstoffreichen Standorten von Verkehrsinseln bzw. Straßenrandstreifen können die großblütigen Zuchtformen von Tulpen und Narzissen durchaus einen angemessenen Platz haben. Absolut unpassend ist eine Pflanzung von Narzissen oder auch Tulpen in naturnahes Grünland in gleichförmigen Abständen nach geometrischem Muster. Auch die Herbstzeitlose wurde im Waldfriedhof als ästhetisch störende breitblättrige Kulturform eingebracht. In besonders mageren Grünstreifen und Inseln wäre auch besser auf die Bepflanzung mit Blumenzwiebeln verzichtet worden.

#### **Weniger häufig wurde festgestellt:**

#### 6) Zu frühzeitige Mahd magerer Flächen

Unverständlicherweise wurden sämtliche im Vorjahr vorbildlich angelegten, sehr artenreichen Magerwiesenstreifen in Neuriem noch während der Hauptblütezeit Anfang Juli gemäht. Keinerlei Säume oder ungemähte Inseln nennenswerter Größe blieben als Rückzugs- bzw. Nektarhabitat für die sich einstellende Kleintierwelt. Auch den in der angrenzenden Siedlung neu eingezogenen Anwohnern wurde gleich im ersten Jahr die Möglichkeit genommen, im Hochsommer Natur vor der Haustüre zu erleben.

#### 7) Gestaltungsdefizite

Einige mittelgroße bis große Parkanlagen zeichnen sich durch ausnehmende Strukturarmut aus: Scharfe Übergänge von Gehölzbeständen zum Offenland sowie fehlende Gehölzmäntel und Säume kennzeichnen z.B. große Teile des bereits gestalteten Teils des Landschaftsparks Riem. Eine extreme Blütenarmut sogar im Mai und Juni kommt in Neuhofen und in großen Teilen des Hirschgartens hinzu. Eine Reliefierung allein erzeugt noch keine Spannung und vermittelt kein Naturerlebnis, wenn nur Vielschnittrassen mit einigen unmotiviert angeordneten Bäumen ohne Krautunterwuchs vorhanden ist.

#### 8) Vergleichsweise aufwändige, unprofessionelle Umgestaltung oder Neuanlage von Grünstreifen

Auch in jüngster Zeit wurden trotz knappen Budgets einige Flächen unzeitgemäß gärtnerisch gestaltet, wo nahezu kostenlos oder mit minimalem Aufwand eine wesentlich strukturreichere, bunter blühende Vegetation hätte entwickelt werden können. Abgesehen davon, dass der ökologische Wert durch flächiges Aufbringen von lehmigem, relativ nährstoffreichem Oberboden auf standörtlich relativ magere Straßenbahnkörper vermindert wurde, fallen auch unnötig hohe Folgekosten für den durch die Gestaltung erheblich gestiegenen Pflegeaufwand an. Einzelne Gehölze (keine standortfremden Rosen oder Schneebereen!) hätten auch durch nur lokalen Bodenauftrag auf maximal 20% der Gesamtfläche angepflanzt werden können.

#### II. Ausblick

Im Jahr 2002 wird die Untersuchung um zwei wichtige Kapitel ergänzt: 1) Kosten für unterschiedliche Pflege von Grünanlagen, besonders Gegenüberstellung von Vielschnittrassen und Blumenwiesen. 2) Empfehlungen und Handlungsanleitungen für die Umstellung von Vielschnittrassen auf Blumenwiesen. Die Gartenbaudirektion der Stadt München wird die gesamte Dokumentation überreicht bekommen. Mit der Gartenbaudirektion wird eine fachliche und flächenbezogene Auseinandersetzung stattfinden. Für den Stadtrat wird eine bebilderte Kurzfassung erstellt. Jeder Stadtrat wird sein persönliches Exemplar "München blüht" erhalten. Parallel wird die Öffentlichkeit informiert und werden den Medien positive wie negative Beispiele vorgestellt. Anschließend wird das Gespräch mit den Stadtratsfraktionen gesucht, um einen Stadtratsbeschluss vorzubereiten, der die in der Dokumentation aufgezeigten Mängel in der Pflege der Münchner Grünanlagen durch Handlungsanweisungen an die Verwaltung und das Gartenbaupersonal aufgreift. Per Mehrheitsbeschluss des Stadtrats soll erreicht werden, dass ein nennenswerter Anteil der Vielschnittrassen in Blumenwiesen umgewandelt wird.

Eine ausführliche Dokumentation kann ab



Juni 2002 gegen einen Unkostenbeitrag von 20 Euro beim LBV, Kreisgruppe München, Klenzestraße 37, 80469 München, info@lbv-muenchen.de angefordert werden.

## Projekt Ammerallianz

- Kampagne zur Renaturierung bzw. Eingriffminimierung im Ammerbecken.
- Laufzeit: 2001-2003.
- Projektträger: Landesbund für Vogelschutz e.V., Bezirksgeschäftsstelle Oberbayern, www.lbv.de, Projektleitung Matthias Luy/Markus Layritz.

Flüsse und ihre Auen bilden einen zusammenhängenden Ökosystemkomplex, der zu den artenreichsten, aber auch stark gefährdeten Lebensräumen gehört. Durch Begradigungen, Eindeichungen, Querbauwerke, Energienutzung und Schotterentnahmen wurden über 90% unserer Flusslandschaften geschädigt und ihre Teillebensräume voneinander getrennt.

Die Ammer, früher verbindende Lebensader einzigartiger Auelandschaften zwischen Ammersee, Staffelsee und Ammergebirge, ist durch Regulierung in den zwanziger Jahren in beispielloser Weise denaturiert, zwischen enge Hochwasserdeiche eingezwängt und von ihrer Aue völlig abgekoppelt worden. Dies hat u.a. dazu geführt, dass die früher großflächig vorhandenen Hochwasserrückhalteräume entlang des Flußlaufes weggefallen sind. Die Folgen solcher Eingriffe wurden zuletzt durch das sog. Pfingsthochwasser 1999 drastisch in Erinnerung gebracht.

Anlässlich der dramatischen Situation des Jahrhunderthochwassers hat sich im Einzugsbereich der Ammer im Juni 1999 eine große Allianz mit dem gemeinsamen Ziel der Wiederbelebung der Ammer und ihrer Zuflüsse konstituiert.

Die Ammer-Allianz ist ein übergreifendes Bündnis, dem Verbände und Bürgervereinigungen aus den Bereichen Natur, Fischerei, Jagd, Kultur, Freizeit und Sport angehören: Bund Naturschutz, Landesbund für Vogelschutz, Fischereiverband Oberbayern, Landesjagdverband, Bayerischer Kanuverband, Die Ammerfischer, Schutzgemeinschaft Ammer-

see-Süd, Heimatverein Dießen, Lokale Agenda 21 Herrsching, Schutzgemeinschaft Weilheimer Moos, Naturfreunde Weilheim.

## Ziele

Leitbild des Projekts ist ein möglichst naturnahes Ammersystem zum Nutzen von Natur und Mensch, bei gleichzeitig verbessertem Hochwasserschutz. Im einzelnen sind die Ziele bezüglich des Ammer-Systems:

- Deutliches Zurücksetzen der Dämme an möglichst vielen geeigneten Stellen. Die Flächen werden soweit möglich und sinnvoll der natürlichen Entwicklung überlassen
- Schaffung von Retentionsräumen
- Anbindung von Altwässern
- Entfernung der Uferverbauung, wo dies möglich ist
- Erhaltung bzw. Wiederherstellung des Fließgewässerkontinuums (Beseitigung der Barrieren wo möglich, Bau von Bypassen um unverzichtbare Wehre)
- Schutz und Renaturierung der flußbegleitenden Auewiesen, Auwälder und Leitenwälder
- Ökologisch orientiertes Geschiebemanagement
- Verbesserung der Gewässergüte durch bessere Klärung von Abwässern, Sanierung von Altlasten und Verringerung des Eintrags aus landwirtschaftlich genutzten Flächen
- Bebauungsverbot in hochwassergefährdeten Bereichen

## Orientierungsphase

Die Rolle des Projektträgers besteht darin, ein dynamischer Motor für die Umsetzung von Maßnahmen zur Renaturierung des Ammer-Systems zu sein. Die Maßnahmen selber müssen überwiegend vom Wasserwirtschaftsamt Weilheim bzw. von ihm beauftragten Unternehmen durchgeführt werden. Neben dem politischen Willen ist die Bereitschaft von Grundstückseigentümern, Flächen zur Verfügung zu stellen, der zweite Schlüsselfaktor, der entscheidet, ob das Projekt erfolgreich durchgeführt werden kann.

In der Orientierungsphase wurden die Ziele den betroffenen Fachbehörden vorgestellt,



insbesondere dem Wasserwirtschaftsamt Weilheim, den unteren Naturschutzbehörden der Landratsämter Weilheim-Schongau und Garmisch-Partenkirchen, und der Regierung von Oberbayern. Die Vorstellungen der Ammer-Allianz wurden insgesamt positiv aufgenommen, es besteht jedoch zunächst keine Bereitschaft des Wasserwirtschaftsamtes und der Bezirksregierung, aktiv ein Großprojekt zu planen, voranzubringen oder daran konstruktiv mitzuwirken.

### Umsetzungsprojekte

Als Ergebnis der Orientierungsphase hat sich der Projektträger dazu entschlossen, mehrere Umsetzungsprojekte in Angriff zu nehmen. Neben der Umsetzung der Naturschutzziele verfolgen sie folgende Zwecke:

- Sammeln von Erfahrungen im Umgang mit den beteiligten Behörden
- Ausloten der Machbarkeit von Naturschutzvorhaben im Gebiet
- Öffentlichkeitsarbeit, Test der Öffentlichkeitswirkung/Akzeptanz von Naturschutzaktionen

### **Flächenmanagement**

Vielversprechende Fortschritte wurden im Bereich des Flächenmanagements erzielt. Beim Wasserwirtschaftsamt Weilheim und der Regierung von Oberbayern wurde die Zustimmung zu einer aktiven und selbständigen Flächenpolitik des Projektträgers erreicht. Sämtliche Grundstücksbesitzer der "Fischener Wiesen" wurden ermittelt und für eine naturschutzgerechte Pflege ihrer Flächen gewonnen.

Außerdem wurde Kontakt mit einem Landwirt aufgenommen, der in den Auen 30 ha Grund besitzt und sich um die Hochwasserfreilegung seines Hofes bemüht. Es ist gemeinsam mit dem Wasserwirtschaftsamt angedacht, daß als Eigenleistung des Hofeigentümers für die Hochwasserfreilegung ein Großteil seiner Flächen in das Renaturierungskonzept für die Ammer einbezogen wird.

### **Ochsenbacher Altwasser**

Ziel ist die Anbindung des Ochsenbacher Altwassers mittels eines Umlaufgerinnes an die Ammer. Das Ochsenbacher Altwasser besitzt

einen Bachzulauf und ist damit an die Quellbiotope der Dießener Moräne angebunden. Aufgrund der aktuellen Verbauung ist eine biologische Durchgängigkeit zum Hauptgewässer Ammer nicht gegeben. Der Projektmanager hat eine Detailplanung erstellt, der Landesfischereiverband einen Landschaftspflege-Antrag bei der Regierung von Oberbayern gestellt. Die Genehmigung wurde im Herbst 2001 erteilt, mit den Bauarbeiten im November unter Bauleitung des Projektmanagers begonnen.

### **Totholz in der Ammer**

Im Abschnitt Peißenberg bis Mündung in den Ammersee fließt die Ammer kanalartig zwischen den Hochwasserdämmen. Ziel des Projektes ist eine Öffnung und Zurückverlegung der Dämme auf möglichst umfangreichen Abschnitten. Dieses Ziel ist nur mittelfristig (5-15 Jahre) erreichbar. Kurzfristig soll für die Fließgewässerökologie ein erheblicher Fortschritt erzielt werden, indem im Fluß fehlendes Totholz in die Ammer eingebracht wird. Dieses muß aus Gründen der Wasserwirtschaft fixiert werden. In einer Begehung mit dem Landesfischereiverband wurden potentielle Standorte abgeklärt. Das fachliche Einverständnis der Regierung von Oberbayern liegt vor, ebenso wie eine Zustimmung des Kanuverbandes und der Fischereiberechtigten. Ein wasserrechtliches Verfahren ("Einbringen von Gegenständen in ein Fließgewässer") wurde eingeleitet.

Das Wasserwirtschaftamt hat gegen dieses Projekt bei der Regierung interveniert, da es sich um eine Aufgabe der Wasserwirtschaft handle. Es wurde von der Ammer-Allianz beschlossen, diese Differenzen gütlich zu regeln. Nach einer Besprechung und einem Ortstermin mit Vertretern des Wasserwirtschaftsamtes wurde folgendes vereinbart:

- Der Landesfischereiverband begleitet die Maßnahme aus fischereibiologischer Sicht mit eigenen Mitteln
- Das Wasserwirtschaftsamt führt die Maßnahme beispielhaft an einigen Standorten durch



- Erweist sich die Maßnahme als Erfolg, kann die Ammer-Allianz das Einbringen von Totholz an den restlichen Punkten im Auftrag des Wasserwirtschaftsamtes durchführen.

Es wurden geeignete Stellen für diese Maßnahme ausgewählt.

### **Reaktivierung einer alten Umlagerungsstrecke**

Im Bereich der Böbinger Brücke kam es aufgrund von flußbaulichen Maßnahmen der 70er Jahre zu einer deutlichen Eintiefung des Hauptgerinnes mit einer Verlagerung nach Süden. Dadurch unterblieb die regelmäßige Überflutung und Umlagerung eines ca. 800 m langen, 8 Hektar großen Bereiches mit Kiesauflandungen. Von dem dort ehemals vorhandenen Bestand der Deutschen Tamariske existieren aufgrund der fehlenden Dynamik nur noch 4 Exemplare. Durch die Absenkung des Grundwasserstandes kam es zu einem Verlust der Kalkflachmoor-Vegetation und zu einem Austrocknen der Kleingewässer (u.a. Kammolch-Biotope).

Der Projektträger hat die Planung zu einer Wiederherstellung der ehemaligen Umlagerungsstrecke. Das WWA hat die Maßnahme in den Gewässerpflegeplan aufgenommen und zugesagt, sie im Herbst 2001 durchzuführen. Dies war noch nicht möglich, die Maßnahme soll 2002 durchgeführt werden.

### **Linder**

Im Herbst 2000 fand ein skandalöser Eingriff durch das WWA Weilheim im Oberlauf der Ammer (Lindergieß) statt: Das WWA baute ohne Genehmigung im FFH- und NSG Ammergebirge im Lindergieß bei Graswang 25.000 m<sup>3</sup> Kies ab und errichtete damit einen Hochwasserdamm. Die Mitgliedsverbände der Ammer-Allianz und der Projektträger legten Beschwerde bei der Regierung von Oberbayern und der Europäischen Kommission ein. Bis zum jetzigen Zeitpunkt liegt von behördlicher Seite kein fachlich fundiertes Konzept für entsprechende Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen vor. Der Projektträger hat den Eingriff nach geltenden Standardverfahren monetär bewertet und mit 375.000 DM beziffert. Des Weiteren haben wir aus naturschutzfachlicher

Sicht sinnvolle Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen erarbeitet und der Regierung von Oberbayern vorgelegt. Die angebotene Mitarbeit der Ammer-Allianz wurde von der Regierung positiv aufgenommen. Im Herbst sollte bei Ortsterminen mit der Regierung das weitere Vorgehen geklärt werden. Eine Rückmeldung der Regierung steht allerdings noch aus.

### **Grünbach**

Der Grünbach ist ein wichtiger Zufluß der Ammer im Unterlauf. Die Gemeinde Wielenbach hat einen Antrag zur Hochwasserfreilegung beim Landratsamt Weilheim-Schongau eingereicht. Diese Planung sieht vor, die Oberläufe des Wühlbaches, Grünbaches und Hardtbaches durch die Anlage von Poldern und Querschnittverbauungen im Bereich des vorhandenen Bahndammes zu drosseln. In der vorliegenden Planung wird aus Sicht des Projektträgers der Eingriff nicht ausreichend bewertet. Entsprechend mangelhaft sind die vorgesehenen Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen. Im Rahmen des Anhörungsverfahrens wurde eine gemeinsame Stellungnahme von LBV und BN erarbeitet, in der der Eingriff naturschutzfachlich genau bewertet wird und entsprechende Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen vorgeschlagen werden. Das Landratsamt Weilheim-Schongau widersprach den schriftlich und mündlich vorgetragenen Einwendungen, die Planungen zur Hochwasserfreilegung wurden nicht entsprechend geändert.

### **Fischener Wiesen**

Ziel ist die Wiederherstellung der Fischener Wiesen als Hochwasserrefugialbiotop und als offene Streuwiesenlandschaft. Die Besitzer der Flächen (40 Personen) wurden kontaktiert, die Pflegeerlaubnis wurde eingeholt. Am 7.8.2001 wurde ein Antrag auf Landschaftspflege gestellt. Die Genehmigung wurde von der Regierung von Oberbayern Ende Oktober erteilt. Ein Großteil der Pflege wurde bereits durchgeführt. Einen Teil der Pflegeflächen konnte die Schutzgemeinschaft Ammersee-Süd inzwischen erwerben.

### **Weilheimer Moor**

Für das Weilheimer Moor liegt ein Pflege- und Entwicklungsplan vor. Es wird versucht, diesen Plan schrittweise umzusetzen. Langfristig soll



das Weilheimer Moos als Hochwasserretentionsraum und Refugialbiotop entwickelt werden. Die Pflegeerlaubnis für ca. 10 ha wurde eingeholt. Es besteht Verkaufsbereitschaft mehrerer Besitzer. Ein Landschaftspflegeantrag wurde am 24.10.2001 gestellt. Eine Erlaubnis zum vorzeitigen Maßnahmenbeginn steht noch aus.

### **Burgberg**

Der Burgberg liegt südlich der Gemeinde Dießen. Die dort entspringenden Quellbäche entwässern in den Ammersee. Es handelt sich um ein wichtiges Hochwasserrefugialbiotop. Ziel ist die langfristige Pflege und hydrologische Stabilisierung des Gebietes. Die Besitzer der Flächen (40 Personen) wurden kontaktiert, und die Pflegeerlaubnis eingeholt. Ein Landschaftspflegeantrag wurde am 26.9.2001 gestellt. Eine Erlaubnis zum vorzeitigen Maßnahmenbeginn steht noch aus.

### **Uffinger Ach**

Für die Uffinger Ach liegt ein landschaftspflegerischer Begleitplan vor. Dieser wurde bisher nicht umgesetzt, da es dem Wasserwirtschaftsamt nicht möglich war Flächen zu erwerben. In Zusammenarbeit mit den örtlichen Fischern (Mitglieder der Ammer-Allianz) konnte ein Flächenbesitzer bewogen werden seine Flächen für die Wiederanbindung eines Altarmes zu Verfügung zu stellen. Da es sich bei der Ach um ein Fließgewässer II. Ordnung handelt fällt diese Maßnahmen in den Kompetenzbereich des Wasserwirtschaftes. Die nötigen Informationen wurden an des Wasserwirtschaftsamt weitergereicht. Wann und in welchem Umfang die Anbindung stattfinden soll, ist bisher nicht geklärt. Es wird weiter versucht, mit den örtlichen Fischern Kontakt mit Flächenbesitzern an der Ach herzustellen, um zusätzliche Flächenankäufe zu ermöglichen. Außerdem soll in Zusammenarbeit mit dem Landesfischereiverband eine Beplanung der ausgebauten Uffinger Ach erfolgen; Maßnahmen zur Verbesserung der aquatischen Biozönose.

### **Burgleitenbach**

Für den Burgleitenbach wurden auf einer Teilstrecke von ca. 500 m Renaturierungsmaßnahmen vom Projektträger geplant. Außerdem soll eine verbesserte Anbindung an die Ammer

erreicht werden. Das Gewässer wurde für diesen Zweck aufgemessen. Mit dem Besitzer (Wasser- und Bodenverband) wurde bereits Kontakt aufgenommen. Gegen eine Renaturierung bestehen keine Einwände, wenn der Abfluß nicht eingeschränkt wird. Die Planung ist abgeschlossen.

### **Ausblick**

Die Durchführung der Umsetzungsprojekte im Jahr 2002 erscheint uns sehr wichtig, da sich die Ammer-Allianz so als durchsetzungsfähiger Zusammenschluß von Naturschutzverbänden präsentieren kann und die beteiligten Behörden unter Beweis stellen müssen, ob sie tatsächlich bereit sind, unser Leitbild für das Ammer-System zu unterstützen, oder ob es sich nur um unverbindliche Wohlwollenserklärungen handelt. Im zweiten Projektjahr werden neben den bereits begonnen Umsetzungsprojekten zwei Großprojekte vorbereitet:

1) Es wird ein fachliches Konzept für die Anbindung der Altarme (inclusive Vermessung) erstellt und dem Wasserwirtschaftsamt Weilheim vorgelegt.

2) Es wird eine Planung für den Deltabereich der Ammer erarbeitet, die die rechtsseitige Öffnung der Ammerdämme vorsieht. Ein weiterer Schwerpunkt wird die Lobbyarbeit sein, um die Akzeptanz für die großen Renaturierungsprojekte zu erreichen.

Weitere Informationen zu diesem Projekt erhalten Sie beim LBV, Bezirksgeschäftsstelle Oberbayern, Klenzestraße 37, 80469 München, [info@lbv-muenchen.de](mailto:info@lbv-muenchen.de)



## Schutz von Vorranggebieten des Naturschutzes

### Kidepo-Nationalpark

Als Dauerprojekt finanziert die Gregor Louisoder Umweltstiftung seit 1996 das Schutzprojekt für den Kidepo-Nationalpark in Uganda. Mit den Fördergeldern werden hauptsächlich die Wildererbekämpfung, Wildtiermonitoring und die Erarbeitung von Konzepten für einen umweltverträglichen Tourismus finanziert. Projektträger: Zoologische Gesellschaft Frankfurt. Weitere Informationen erhalten Sie bei der Zoologischen Gesellschaft Frankfurt, Alfred-Brehm-Platz 16, 60316 Frankfurt.

## Weitere Organisationen und Einzelprojekte

Die restlichen Fördermittel verteilen sich auf weitere Organisationen des Natur- und Umweltschutzes, insbesondere die Zoologische Gesellschaft Frankfurt und Landesverbände des Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland (BUND).

## Forschung und Lehre

Im Jahr 2001 wurden u.a. folgende Forschungsarbeiten finanziell unterstützt:

- Antje Büker (Institut für Zoo- und Wildtierforschung der Universität Berlin): Forschungen zur **Raum-Zeit-Orientierung bei Rehen**.
- Dr. Wagner: **Forschungen zu Wildbirne und Wildobst**.
- **Stiftungsprofessur Ökologische Lebensmittelqualität und Ernährungskultur**: Diese von einem Stiftungsverbund unter Beteiligung der Gregor Louisoder Umweltstiftung finanzierte Professur an der Universität Kassel nimmt Anfang 2002 den Forschungs- und Lehrbetrieb auf.

## Förderpreise

Die Förderpreise der Gregor Louisoder Umweltstiftung sollen im Rahmen des Förderschwerpunktes "Ökologische und nachhaltige Landnutzung in Deutschland" besonderes Engagement für den Umwelt- und Naturschutz unterstützen und mit der damit verbundenen Medien- und Öffentlichkeitsarbeit die Stiftungsziele bekannt machen.

### Förderpreis Umweltjournalismus

Der Förderpreis Umweltjournalismus wurde erstmals im Mai 2001 für Beiträge, die im Jahr 2000 in deutschsprachigen Tageszeitungen erschienen sind, vergeben. Gerade zu Brennpunkten des Umweltschutzes wie Risikotechnologien und Eingriffe in den Naturhaushalt sind aufwändig recherchierte Hintergrundbeiträge, die sich offensiv und kompetent mit den Umweltauswirkungen befassen, in den regionalen Tageszeitungen nicht selbstverständlich. Dabei wird nach Ansicht der Gregor Louisoder Umweltstiftung die Bedeutung der Massenmedien für den Umweltschutz immer wichtiger: Da der Zeitungsleser meist nicht die Zeit und die fachliche Vorbildung hat sowie über die nötigen Hintergrundinformationen verfügt, um sich mit Detailfragen etwa von Risikotechnologien (z.B. Gentechnik) oder Infrastrukturplanungen (z.B. Umweltauswirkungen von Autobahnplanungen) beschäftigen zu können, nehmen entsprechende Beiträge in den Tageszeitungen eine zentrale Rolle in der Willensbildung der Bevölkerung ein.

Sie müssen auch einen Gegenpol zu der Informationspolitik der Naturnutzerlobby bilden, die mit hohem finanziellem und personellem Aufwand für direkte und indirekte Werbung Ihre Positionen in die Öffentlichkeit trägt und so großen Einfluss auf die Umweltpolitik gewonnen hat.

In dieser Situation unterstützt die Gregor Louisoder Umweltstiftung Journalisten, die sich mit entsprechend kompetenten und kritischen Beiträgen außergewöhnlich für den Umweltschutz engagiert haben, mit Förderpreisen in



Höhe von ca. 15.000 Euro.

### **Die Preisträger des Jahres 2001**

Im Jahr 2001 wurde der Förderpreis zweifach vergeben. Bei der Premiere entschied sich die Jury für zwei Bewerber aus Hamburg und Dresden. **Angelika Hillmer** (Betriebswirtin, geb. 17.7.1961 in Bremen) arbeitet seit Januar 1998 als Umweltdredakteurin beim Hamburger Abendblatt. In dieser Funktion gestaltet sie eine Seite des Journals "Wissen" und berichtet im Hauptteil über aktuelle umweltpolitische Brennpunktthemen. Den Kern ihrer Bewerbung bildete die umfangreiche und kompetente Berichterstattung zur 6. Vertragsstaaten-Konferenz der UN-Klimaschutzkonvention in Den Haag. Besonders die engagierte Auseinandersetzung mit dem Handel mit Emissionsrechten überzeugte die Jury. Außerdem konnte sie mit einigen weiteren Beiträgen auf der Umweltseite und im Nachrichtenteil die Jury für sich gewinnen - so griff sie am Beispiel der Sportkleidung die Umweltauswirkungen unseres Konsumverhaltens auf.

**Frank Tausch** (Diplomjournalist, geb. 27.8.1966 in Dresden) arbeitet seit 1991 als Redakteur in verschiedenen Ressorts der Sächsischen Zei-

tung Dresden, seit März 2000 mit den Schwerpunkten Magazin, Seite 3 und Umwelt. Er bewarb sich mit drei Beiträgen, die sich jeweils kritisch, engagiert und kompetent mit dem Spannungsfeld Umwelt-Wirtschaft-Politik auseinandersetzten und Frank Tausch daher für einen Preis qualifizierten. "Goldene Nase mit dem Tafelsilber" - unter diesem Motto griff er illegale Eingriffe in Naturschutzgebiete und Privatisierungskonzepte ohne Rücksicht auf die Natur auf. Strassenbau ohne Genehmigung, Schwarzbauten und schließlich die Privatisierung und anschließende Ausschachtung wertvoller Naturschutzflächen für kommerzielle Interessen - diese politisch brisante Themen erforderten hohen persönlichen Einsatz und Engagement.

**Weitere Informationen und die vollständige Ausschreibung finden Sie im Internet unter [www.umweltstiftung.com](http://www.umweltstiftung.com)**

## **Förderpreise Wissenschaft**

Die Gregor Louisoder Umweltstiftung vergibt ab dem Jahr 2002 an Nachwuchswissenschaftler, die sich mit ihren Abschlussarbeiten

### **Förderpreise Wissenschaft: Disziplinen /Forschungsschwerpunkte**

#### **Raum-, Stadt- und Verkehrsplanung**

- Umsetzungs- bzw. anwendungsorientierte Arbeiten zu einer nachhaltigen Stadt- und Raumplanung im Sinne der Agenda-21-Ziele.
- Arbeiten zu Verkehrskonzepten, die in besonderen Maße die Ziele des Umweltschutzes (Verkehrsvermeidung, umweltverträgliche Abwicklung des Verkehrsaufkommens etc.) umsetzen.

#### **Biologie, Geografie, Forst- und Agrarwissenschaften**

Umsetzungs- bzw. anwendungsorientierte Arbeiten zu folgenden Schwerpunkten des Naturschutzes:

Nutzungskonflikte in Schutzgebieten

- Schutz und Entwicklung von überregional bedeutsamen Grossschutzgebieten (Nationalparke, Biosphärenreservate), insbesondere Arbeiten zu Nutzungskonflikten und deren Lösung
- Schutz und Entwicklung ökologisch wertvoller Ökosysteme bzw. Landschaften (z.B. FFH-Schutzgebiete), insbesondere Fragestellungen zur Lösung von Konflikten zwischen Naturschutz und ökonomisch orientierten Nutzungsansprüchen
- Ansätze zur Lösung von Konflikten zwischen ökonomischen Interessen und den Anforderungen des Naturschutzes in Land- und Forstwirtschaft
- Arten- und Biotopschutz im Rahmen der Waldbewirtschaftung in der Bundesrepublik Deutschland

#### **Volkswirtschaft**

- Ökonomische Grundlagen und Effekte einer nachhaltigen Regionalentwicklung
- Gesamtwirtschaftliche Betrachtung von umweltschädlichen Wirtschaftsformen



(Diplom- bzw. Masterarbeiten) außergewöhnlich für den Umwelt- und Naturschutz engagiert haben, Förderpreise. Es werden pro Jahr mehrere Förderpreise vergeben, mit denen Bewerbungen aus den unten aufgeführten Disziplinen bzw. Forschungsschwerpunkten ausgezeichnet werden. Die Förderpreise sind mit jeweils € 5000.- dotiert. In Sonderfällen ist auch eine Förderung der Sachkosten von noch nicht abgeschlossenen Arbeiten möglich. Bewerbungsgrundlage ist die zur Benotung eingereichte Originalarbeit, sie muss daher als Zweitschrift mit einem kurzen Lebenslauf bei der Stiftung eingereicht werden. Arbeiten können fortlaufend eingereicht werden. Die Bewertung und Entscheidung über die Preisvergabe findet innerhalb von 6 Monaten statt. Die Jury besteht jeweils aus zwei Vertretern der Stiftung und einem besonders geeigneten Fachwissenschaftler. Die Preisverleihung findet erstmals im Herbst 2002 in München statt.

gung könnte ein großer Absatzmarkt für die entsprechenden Lebensmittel entstehen, wenn mehr Küchenleiter dem Beispiel der Preisträger folgen.

Weitere Informationen finden Sie im Internet unter [www.umweltstiftung.com](http://www.umweltstiftung.com)

## **Wettbewerb "Die besten Öko-Küchen Münchens"**

Im Jahr 2001 schrieb die Gregor Louisoder Umweltstiftung zusammen mit dem Bund Naturschutz in Bayern e.V., Projektstelle Ökologische Landwirtschaft einen Förderpreis für ökologisch engagierte Kantinenbetreiber aus, die in vorbildlicher Weise Lebensmittel aus ökologischer Landwirtschaft einsetzen. Den mit 10000 DM dotierten 1. Preis erhielt Gudrun Huber, Leiterin der Kindertagesstätte an der Waxensteinstraße.

Förderpreise in Höhe von insgesamt 27.500 DM konnten im Rahmen des Hoffestes am Gut Riem an sechs Betriebsleiter von Grossküchen bzw. Hotels verliehen werden, die sich außergewöhnlich für die ökologische Landwirtschaft engagiert haben. Die Agrarwende "von unten" vorantreiben - das ist das Ziel des Wettbewerbes, denn so lange die gesetzlichen Rahmenbedingungen keine umwelt- und tier-schutzgerechte Landwirtschaft garantieren, ist es dem Engagement einzelnen Verbraucher und Küchenleiter überlassen, mit dem Einsatz von Lebensmitteln aus Ökolandbau für eine verantwortbare Lebensmittelerzeugung zu sorgen. Gerade in der Gemeinschaftsverpfle-